



Girl-Group in Lindenberg (Tauche) zeigt Präsenz mit abgestimmter Choreographie zu Musik aus dem Ghettablaster.

ES GIBT SIE NOCH: KINDER UND JUGENDLICHE (TROTZ CORONA)

DAS LANDESWEITE JUGEND-KULTURPROJEKT „#ANBAHNEN“ PRÄSENTIERT SICH MIT AKTIONEN AN 38 BRANDENBURGER BAHNHÖFEN

Mitbestimmen oder überhaupt wahrgenommen werden – für Kinder und Jugendliche ist das nicht selbstverständlich. Weder in der Schule noch in der Politik wird es ihnen leicht gemacht, ihre Interessen durchzusetzen. Durch Corona und die Maßnahmen zur Pandemie-Eindämmung sind ihre Bedürfnisse noch mehr aus dem Blick geraten. Konzerte besuchen, feiern, sich austauschen, zusammen lernen oder auch nur gemeinsam abhängen – das war monatelang gar nicht und ist auch jetzt nur sehr eingeschränkt möglich. Niemand hat sie gefragt, wie sie mit videobasiertem Unterricht zurechtkommen oder ob es bei ihnen Zuhause überhaupt das nötige technische Equipment gibt. Weder die Politik noch die Medien hat es interessiert, was es für

Kinder und Jugendliche bedeutet, wenn das soziale Leben nur noch im Digitalnetz stattfindet.

KEIN MITBESTIMMUNGSRECHT IN DER KRISE

Im Rahmen der bundesweiten Studie „Erfahrungen und Perspektiven von jungen Menschen während der Corona-Maßnahmen“ (JuCo-Studie) wurden dazu mehr als 5.000 Schülerinnen und Schüler befragt. Ein Ergebnis: Junge Menschen leiden ganz besonders unter der starken Einschränkung ihrer Bewegungs- und Kommunikationsräume und auch darunter, dass über ihre Köpfe hinweg entschieden wird. Weder ihre Bedürfnisse noch ihre Gestaltungsideen sind in der Krise abgefragt worden.

Kein Wunder, dass sie sich übergangen fühlen.

DER BAHNHOF ALS THEATERBÜHNE

Dem konzertiert etwas entgegensetzen war Ziel des landesweiten Kultur-Großprojektes „#anBahnen“. Der Grundgedanke: Zeitgleich am 5. September 2020 an verschiedenen Orten möglichst viele Menschen in Brandenburg mit möglichst interessanten Performances zu erreichen – und das öffentlichkeitswirksam auf Bahnhöfen immer dann, wenn ein Zug hält. „Die Idee war, den Bahnhof oder die Bahnstrecke als Theaterbühne zu nutzen. Das haben wir von einer ähnlichen Aktion der Bauhaus-Universität Weimar übernommen“, so Uta Lauterbach von der Jugendbildungsstätte des Deutschen



Oben: Blutiger Zombie in Storkow
Unten: Tanzen mit Maske und Mülltüte in Lindenberg (Tauche)

Gewerkschaftsbundes in Flecken-Zechlin (Ostprignitz-Ruppin) und eine der Organisatorinnen des Projektes. „Und wir dachten, mit diesem Format könnten wir gut demonstrieren, dass Kinder und Jugendliche auch in schwierigen Zeiten nicht nur als Schülerinnen und Schüler existieren.“

JUNGE MENSCHEN KÖNNEN MEHR

Es ging aber auch darum, die Vielfalt der Kinder- und Jugendkultur zu vermitteln: „Oft wird kritisiert, dass junge Menschen kaum Interesse an Kultur und Aktion haben, dass sie ihre Freizeit nur vor dem Computer verbringen. In Wirklichkeit haben sie aber sehr darunter gelitten, dass sie im Lockdown genau dazu quasi gezwungen waren. Wir wollten zeigen: Kinder und Jugendliche können und wollen mehr.“

Katja Stephan vom Kompetenzzentrum Kinder- und Jugendbeteiligung Brandenburg (Kijubb) der Stiftung Wohlfahrtspflege des Paritätischen Brandenburg und ebenfalls Organisatorin des Aktionstages ergänzt: „Wir wollten auch Impulse für eine stärkere Beteiligung junger Menschen

an der Planung in Städten und Gemeinden setzen. Der Anspruch darauf ist in der Brandenburger Kommunalverfassung verankert. Das wurde in der Krise anscheinend außer Kraft gesetzt.“ Ein weiteres Ziel: Vernetzung der vielen Akteure, die sich auf dem Gebiet der Jugendsozial- und Kulturarbeit oder für Kinder- und Jugendbeteiligung engagieren, um gemeinsam neue Ideen, Strukturen und Perspektiven für die schwierige Zeit in und nach der Corona-Krise zu entwickeln.

NUR ZWEI MONATE FÜR DIE VORBEREITUNG

Mit der Planung begonnen wurde erst zwei Monate vor der Aktion. Womit niemand gerechnet hatte: Jugendgruppen und -initiativen aus 38 Brandenburger Orten haben sich beteiligt. „Ursprünglich waren wir von zwei, höchstens drei beteiligten Gruppen ausgegangen. Dass es dann so viele geworden sind, zeigt nicht nur den großen Bedarf, es macht auch deutlich, wie viel Engagementbereitschaft es bei den Jugendlichen gibt“, meint Uta Lauterbach.

Die Kinder und Jugendlichen haben innerhalb kürzester Zeit überlegen müssen, welche Botschaft ihnen wichtig ist und wie sie sie mit Witz und Überzeugungskraft in den höchstens drei Minuten vermitteln können, in denen die Züge auf den Bahnhöfen halten. Die Wittstocker Jugendlichen nahmen den Anlass wahr, um ihr in einem alten Bahnhofsgelände angesiedeltes neues Jugendzentrum zu eröffnen.

DINOS, TANZ, GRAFFITI, JUMPSTYLE, RAP ...

Anderswo haben sich die Jugendlichen Dinosaurierkostüme gebastelt und sind mit Regenbogenfahnen am Bahnsteig entlanggelaufen, in Wittenberge haben sie in einfarbigen Ganzkörperanzügen ganz in Weiß gekleidete Gleichaltrige mit Sprühfarbe ein wenig bunter gemacht, während im Hintergrund ein Zweierteam zum Thema sexuelle Selbstbestimmtheit rappte. Ganz eindeutig, dass beide Aktionen auf Wahrnehmung und Akzeptanz sexueller Vielfalt zielten. Anders in Storkow. Dort tummelten sich auf dem Bahnsteig blutige Zombies, coronabedingt anscheinend zu abgestumpft, um die Passagiere zu belästigen. In Lindenberg wurden gleich mehrere Choreografien präsentiert – zum Teil mit Maske und in Plastiktüten gehüllt, zum Teil mit Wichtelmützen. Die plakative Botschaft: „Hey Leute, wir sind keine Illusion! Wir sind die Jugend – die Zukunft der ländlichen Region.“

Getanzt wurde auch in Eisenhüttenstadt. Und in Fürstenwalde waren alle Kinder und Jugendlichen eingeladen, im Rahmen eines Graffiti-Events gemeinsam eine Mauer zu besprühen. So oder ähnlich demonstrieren Kinder und Jugendliche im ganzen Land, dass es ihnen an Ideen, Mut und Kreativität nicht mangelt. Weniger schön: Der für Glöwen eingeübte Jumpstyle mit BMX-Rädern konnte nicht aufgeführt werden – Anwohner*innen hatten sich über die Belästigung beschwert und die Polizei gerufen.



Eröffnung des Jugendzentrums in Wittstock (Dosse): der Kommunale Jugendvertreter Sven Lipke bei seiner Begrüßungsrede. Links daneben: Matthias Stock von der Jugendbildungsstätte des DGB in Flecken-Zechlin, rechts: Burkhard Schultz, Vorsitzender der Stadtverordnetenversammlung in Wittstock (Dosse)

KOOPERATIVES PROJEKT VIELER ORGANISATIONEN

„#anbahnen“ wurde von einer Vielzahl gemeinnütziger Organisationen und Vor-Ort-Jugendgruppen mit Unterstützung des Ministeriums für Bildung Jugend und Sport des Landes Brandenburg (MBS) entwickelt und abgestimmt – coronabedingt fast ausschließlich in Videokonferenzen und auf Online-Plattformen. Zu den direkten Förderern der beteiligten Jugendgruppen und -initiativen zählt neben dem MBS auch das vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) verwaltete Bundesprogramm „Demokratie leben“. Die organisatorische Federführung lag beim Paritätischen Kompetenzzentrum für Kinder- und Jugendbeteiligung Brandenburg (Kijubb).

Das Kijubb-Team hat alle Bahnhöfe am Aktionstag gemeinsam mit Doreen Frenz



Wittenberge wird bunt

vom MBS und Michael Matzke vom BMFSFJ sowie Vertreterinnen und Vertretern weiterer beteiligter Organisationen besucht. Zwei Gruppen waren dafür je mindestens 10 Stunden mit Regionalzügen unterwegs.

„Ganz schön anstrengend“, so Katja Stephan, „aber auch cool, was unsere Jugend für Ideen hat.“

FÖRDER- UND DRITTMITTEL

AKTION MENSCH: MITTEL AUS DER FERNSEHLOTTERIE DES ZDF

AKTION MENSCH UNTERSTÜTZT SEIT 1964 EINRICHTUNGEN UND PROJEKTE FÜR MENSCHEN MIT KÖRPERLICHEM, KOGNITIVEM ODER PSYCHISCHEM HANDICAP. ZU BEGINN DER 2000-ER JAHRE WURDE DAS SPEKTRUM UM PROJEKTE DER KINDER- UND JUGENDHILFE UND TRANSNATIONALE VORHABEN IN OSTEUROPA ERWEITERT.

Hauptanliegen der Aktion Mensch ist es, die soziale Teilhabe von Menschen mit Behinderungen zu verbessern. Gefördert werden sowohl Investitionsvorhaben – also Bau- und Umbaumaßnahmen sowie die grundlegende Ausstattung – als auch, zeitlich beschränkt, Kosten für Personal und Sachmittel, die für Projekte zur Verbesserung der Lebensqualität entstehen. Auch Ferien- und Bildungsmaßnahmen werden – pauschal – bezuschusst. Es zählen aber auch Menschen mit chronischen psychischen oder Abhängigkeitserkrankungen und Menschen in sozial besonders belasteten Lebensumständen (z.B. Frauen in Frauenhäusern, Menschen ohne Wohnung oder Haftentlassene) zu den Zielgruppen.

INVESTITIONEN (BAU, UMBAU ODER AUSSTATTUNG)

Im Investitionsbereich werden – je nach Grad der Barrierefreiheit – bis zu 50 Pro-

zent der Kosten für Neu- oder Umbau vollständig finanziert. Maximal 300.000 Euro werden dafür bereitgestellt.

Förderfähig sind zum Beispiel:

- Dauer- und Übergangswohneinrichtungen für Menschen mit Behinderungen, mit Sucht- oder psychischen Problemen unter der Voraussetzung, dass nicht mehr als 16 Plätze geschaffen werden und es in unmittelbarer Nähe keine weitere entsprechende Einrichtung gibt. Der Zuschuss ist umso höher, je weniger Plätze vorgehalten werden sollen.
- Zuverdienst- und Inklusionsbetriebe
- ambulante Einrichtungen (darunter unter anderem Beratungsdienste und Begegnungsstätten)
- alle anderen Einrichtungen, in denen Menschen mit Handicap leben, betreut werden oder in der Freizeit zusammenkommen – also auch zum Beispiel

Selbsthilfekontaktstellen, Kitas oder Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe. Der Zuschuss errechnet sich dabei proportional zum Anteil der Nutzerinnen und Nutzer mit Behinderung.

Prinzipielle Voraussetzung für jegliche Investitionsförderung: Die Einrichtung ist baulich barrierefrei oder soll es mithilfe des Zuschusses werden.

PERSONAL- UND SACHKOSTEN FÜR SOZIALE PROJEKTE

Um zeitlich begrenzte Projekte mit dem Ziel, die Teilhabe von Menschen mit Handicap, chronischen psychischen oder Abhängigkeitserkrankungen, Kindern und Jugendlichen oder Menschen in besonderen sozialen Problemlagen zu fördern, gibt es ganz verschiedene Programme. Je nach Lebensbereich und Angebotstyp werden maximal 350.000 Euro bereitgestellt, mindestens 10 Prozent Eigenbeteiligung müssen eingebracht werden.

Förderbeispiele:

- zeitlich befristete Projekte im Bereich Teilhabe/Beteiligung, Begegnung, Kultur und Sport,
- Anschubfinanzierungen für dauerhaft einzurichtende neue Dienste – etwa Inklusions- oder Zuverdienstbetriebe, Beratungseinrichtungen oder Unterstützungsdienste für Kinder und Jugendliche,
- Vorhaben zum Aufbau von Netzwerken.

„MIKROFÖRDERUNG“

Dazu kommt eine Fülle von Programmen zur Unterstützung von Projekten mit relativ geringen Kosten. Je 5.000 Euro werden zum Beispiel für Aktionen rund um den 5. Mai (Europäischer Protesttags zur

Gleichstellung von Menschen mit Behinderung), für kleinere Investitionen zur Herstellung von Barrierefreiheit, für befristete Kunst-, Kultur-, Freizeit- oder Beteiligungsprojekte oder – ganz aktuell – auch für die Bereitstellung von Hard- und Software sowie spezielle Schulungsangebote bereitgestellt, mit denen den jeweiligen Zielgruppen der Zugang zur Online-Welt ermöglicht wird („Internet für alle“).

Achtung: Kosten, die für die strukturelle oder personelle Ausstattung der Dienste und Einrichtungen an sich entstehen – also alles, wovon die Zielgruppe nicht unmittelbar profitiert – werden nicht bezuschusst, Kitas und Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe nur prozentual zum

Anteil der je betreuten Kinder und Jugendlichen mit Handicap. Anträge an die Aktion Mensch müssen vom jeweiligen Dach- und im zweiten Schritt vom entsprechenden Bundesverband beraten werden. Für die Mitgliedsorganisationen des Paritätischen Brandenburg sind der Landesverband und der Paritätische Gesamtverband zuständig.

Die Antragstellung erfolgt über das Online-Portal „www.aktion-mensch.de/foerderung“. Voraussetzung ist die Einrichtung eines Nutzer*innenkontos. Aktion Mensch stellt an die zu fördernden Organisationen und Projekte hohe Anforderungen. Es empfiehlt sich deshalb, den Paritätischen Landesverband schon möglichst früh zu konsultieren.



Viele Organisationen waren in den vergangenen Monaten coronabedingt gezwungen, ihnen oft unbekannte Video- oder Telefonkonferenztechniken einzusetzen. Dies allerdings ohne die Gelegenheit, die Funktionalität oder auch die Grenzen zu testen. Eine Folge: Anlaufprobleme, der Technik oder auch mangelnder Anwendungskennntnis geschuldete Störungen und insgesamt erheblicher Zeitaufwand. Die Corona-Pandemie wird, so ist zu hoffen, bald überstanden sein. Experten gehen aber davon aus, dass digitale Kommunikation prinzipiell immer wichtiger wird. Schon um die Umwelt zu entlasten werden immer mehr Konferenzen nunmehr virtuell stattfinden. Parallel werden die Anforderungen an die Flexibilisierung der Arbeitszeiten und -orte steigen.

Der Fachtag wird sich deshalb im Schwerpunkt dem Potenzial und der Funktionalität der geläufigen Kommunikationstools widmen. Weitere Themen sind die techni-

28. Oktober 2020:

ZWEITER PARITÄTISCHER FACHTAG DIGITALISIERUNG

Einladung

Für den 28. Oktober 2020 lädt der Paritätische Brandenburg schon zum zweiten Mal in diesem Jahr ein zu einem „Fachtag Digitalisierung“ – diesmal didaktisch passend zum Inhalt, aber auch coronabedingt ausschließlich digital.

schen und arbeitsrechtlichen Anforderungen an das mobile Arbeiten, neue Herausforderungen an die Führungsrolle sowie die Gestaltung und Moderation digitaler Konferenzen und Webinare. Die Workshops im Einzelnen:

NÜTZLICHE UND KOSTENGÜNSTIGE TOOLS FÜR DIE TEAM- UND BERATUNGSARBEIT

Thema sind auch mit kleinem Budget bezahlbare Videokonferenz- und Cloud-Systeme sowohl für die virtuelle Kooperation und Kommunikation als auch für die Präsentation und Dokumentation. Die Anwendungsmöglichkeiten in unterschiedlichen Arbeitsfeldern des Sozialwesens werden in Best Practice-Beispielen anschaulich vermittelt.

VIRTUELLE FÜHRUNG UND ZUSAMMENARBEIT IN SOZIALEN ARBEITSFELDERN

Mit der Flexibilisierung von Arbeitsplätzen und dem mobilen Arbeiten sind ganz neue Herausforderungen verbunden – auch in

sozialen Arbeitsfeldern. Vor allem, wenn es darum geht, auch in virtuellen Arbeitszusammenhängen Transparenz, Informationstransfer und nicht zuletzt die Motivation sicherzustellen, stoßen klassische Führungsansätze oft an ihre Grenzen. Der Workshop vermittelt die notwendigen Managementtechniken und Rahmenbedingungen.

ARBEITSRECHT FÜR DIE VIRTUELLE ZUSAMMENARBEIT

Sie lernen, welche Fallstricke es aus arbeits- und datenschutzrechtlicher Sicht im Zusammenhang von Home-Office und mobiler Arbeit zu beachten gilt.

■ Die Teilnahme ist für Mitgliedsorganisationen des Paritätischen Brandenburg kostenlos. Weitere Informationen erhalten Sie auf der Website und nach der Anmeldung.

■ Anmeldung unter: <https://pbw-brandenburg.de/fachtag-konferenzen/>